

DIE INDUSTRIE

HOHER STAND DER INDUSTRIELLEN PRODUKTION IN LIECHTENSTEIN

HERBERT KINDLE

Nach dem ungestümen, fast explosiven wirtschaftlichen Aufschwung und Strukturwandel der Nachkriegszeit hat das industrielle Schaffen in Liechtenstein einen im internationalen Vergleich aussergewöhnlich hohen Stand erreicht. Eine hochentwickelte Exportindustrie ist Basis der Volkswirtschaft geworden. Wachstums- und Entwicklungshemmnisse, namentlich der Mangel an Mitarbeitern, waren während vieler Jahre ihre Kernprobleme. Nach dem Schock der Ölkrise von Ende 1973 traten dann zusehends die Auswirkungen des weltweiten wirtschaftlichen Rückschlages in den Vordergrund. Der Zwang zur Stabilisierung, zur Anpassung an ausgeprägtere strukturelle Veränderungen im industriellen Bereich und zum härteren Wettbewerb wurde zur neuen Bewährungsprobe. Das Bemühen, in der langjährigen Phase der Konjunkturüberhitzung mit der extremen arbeitsmarktlichen Spannung fertig zu werden, wurde auch in unserem Wirtschaftsraum in relativ kurzer Zeit von der drängenden Aufgabe abgelöst, untragbare Beschäftigungseinbrüche zu vermeiden.

Kaum, dass die Rezession einigermaßen überwunden, folgten die akuten Währungsschwierigkeiten. Im 2. Halbjahr 1978 strapazierte die massive Exportverteuerung infolge der stark verzerrten Wechselkursrelationen die preisliche Wettbewerbsfähigkeit auch der liechtensteinischen Industrie in besorgniserregendem Ausmass. Mit der seitherigen teilweisen Korrektur der Währungsparitäten hat sich die Situation doch merklich entspannt, ja vorübergehend ins Gegenteil gekehrt. In jüngster Zeit—Herbst 1981—hat sich indessen die internationale Konjunktur und Währungslage erneut verschlechtert.

Im ganzen hat die liechtensteinische Industrie das konjunkturelle Auf und Ab vergleichsweise gut verkraftet. Bei den Mit-